

Großherzoglich Hessische Zeitung.

No. 49. Darmstadt. Donnerstag, den 18. Februar 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

Wien, 11. Febr. Die Allg. Ztg. bringt folgende Berichtigung: Die im vorerzählten Berichte enthaltene Anzeige von der bereits erfolgten Rückkehr S. K. H. des Erbherzogs Friedrich war vorzeitig und beruht auf einer durch die Ankunft des älteren Bruders desselben veranlasseten Verwechslung. — Der jugendliche Erbprinz Ferdinand Maximilian, zweitgeborener Sohn des Erbherzogs Franz Karl, liegt seit einigen Tagen am Scharlach erkrankt darnieder. Aus diesem betrübenden Anlaß sind auch bei Hof die Lustbarkeiten des Carnevals für diese Saison abgesetzt.

München, 14. Febr. Seit einigen Jahren sind bei uns verschiedene Verordnungen erschienen, die sämmtlich den Zweck haben, die da und dort bestehenden Liebhaber-Theater möglichst zu beschränken. So wurden erst vor wenigen Wochen in Nürnberg geschlossen; ein Gleiches geschah an andern Orten. Jetzt macht ein Erlass der Regierung von Niederbayern wiederholt darauf aufmerksam, „jeder Bewilligung zu theatralischen Vorstellungen die genaue Würdigung der Orts- und Zeitumstände, dann der Verhältnisse der mitwirkenden Personen, vorzugeben zu lassen.“ Ausdrücklich wird verfügt, daß Feiertagschülerinnen bei den Darstellungen nicht mitwirken, und Schulkinder ohne specielle Bewilligung der Ortsschulbehörde nicht gegenwärtig sein dürfen. Auch unterliegen die aufzuführenden Stücke der polizeilichen Genehmigung. Man kann bei dem unlänglichen Mißbrauch, welcher namentlich an kleineren Orten mit der Verfolgung zur Errichtung sogenannter Liebhaber-Theater getrieben worden ist, sich gewiß nur zum Dank verpflichtet fühlen, wenn denselben für die Zukunft mehr als bis jetzt vorgebeugt wird. (Südd. Bl.)

Den 15. Vielerlei Nachrichten zufolge, gedankt unser Kronprinz auf seiner Rückreise von Griechenland dem General in Rom zuzubringen, wo S. K. Hoh. die Villa Malta infolgedessen wenige bewohnen wird. — Der Professor der orientalischen Sprachen an hiesiger Universität, Dr. Müller, wurde mit der Fortsetzung jener literarischen Mission nach Wien beauftragt, in welcher früher der Professor Dr. Ottmar Frant dahin gerufen war, und dort leider verstorben ist. — Der bekannte Prediger Eberhard hat seine Kanzelreden wieder in früherer Weise begonnen. Seine gestrige Predigt in der St. Michaelskirche war so sehr besucht, daß in diesem, wohl unserm größten Gotteshause, Zuhörer an Zuhörer dicht gedrängt waren. (M. G.)

Hannover, 14. Febr. Am gestrigen Tage fand eine Sitzung des Staatsraths statt, und zwar der Section behufs Entscheidung in Competenzstreitigkeiten zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden. Wie im Publico verlauten will, wäre der bekannte Proceß der Göttinger Professoren Gegenstand der Verathung gewesen und wäre die Entscheidung des Staatsraths dahin gegangen, daß die Angelegenheit als Administrationssache nicht zur Cognition der Gerichte gehöre. Gewisses ist darüber noch nicht verlautet. Mit dieser Entscheidung wäre diese Sache natürlich abgethan. — Ein anderes Gerücht sagt, daß die Lüneburgische Schatzraths-Wahl wegen augenscheinlicher Form-Mängel und deswegen erhobenen Protestes absetzen eines Theils der Landschaft vermuthlich für ungültig erklärt werden und eine neue Wahl stattfinden würde. (Kass. Allg. Ztg.)

Stuttgart, 14. Febr. Am verflohenen Donnerstag haben die hier wohnhaften ehem. Zöglinge der Karls-Hohenhofs den Geburtstag des vereinigten Herzogs Karl wieder durch ein gemeinschaftliches Mahl in dem obern Museum gefeiert. Ihre Zahl schmilzt immer mehr zusammen; diesmal nahmen nur noch 34

an dem Essen Theil. Im abgewichenen Jahre sind wieder 13 gestorben; darunter der Senior, Oberst v. Kesch, im 98. Lebensjahre, und Medicinalrath Dr. Plieninger im 84. Lebensjahre; beide waren Zöglinge und später Professoren an der Academie. (Karler. Ztg.)

Mannheim, 16. Febr. Der junge Philipp Hagen, der, wie berichtet, unlängst zwei Knaben mit eigener Lebensgefahr aus den Kluthen des Rheines rettete, hat heute die Ehre einer Audienz bei S. K. H. der verm. Großherzogin Stephanie gehabt. Nachdem derselbe den Vorgang der Sache erzählt hatte, gerühten Höchstselben dem muthigen Retter, unter den huldvollsten Ausdrücken, eine goldene Uhr zuzustellen. Außer dieser ausgezeichneten Guld sind dem jungen Menschen noch folgende Anerkennungen zu Theil geworden: von dem Vater des geretteten Knaben C — r ein goldener Siegelring mit passender Inschrift; von den Eltern des andern geretteten Knaben C — h 2 goldene Vorstecknadeln; ein Lobgedicht von dem Poeten, Bäcker Vorholz in Karlsruhe; von den Ursulinerinnen in Alt-Dreisbach, mit einem sinnigen Begleitungs schreiben, ein mit Perlen gestickter Geldbeutel; von H. S. Willibald von Karlsruhe ein mit calligraphischer Vollenzung ausgefertigtes Lobgedicht. (M. Z.)

Schweiz.

Aargau. Die Regierung hat am 11. eine Kundmachung erlassen, worin es heißt: „Bereits hat der bisherige gr. Rath in seiner letzten Sitzung eine Hauptursache der unter einem Theil der katholischen Bevölkerung ausgebrochenen bedauerlichen Unruhen durch den Beschluß beseitigt, daß die Klöster, denen eine große Schuld daran beigegeben werden muß, im Umfange des Cantons aufgehoben seyen, ihre Güter aber zunächst zur standesmäßigen Unterhaltung der Ordensglieder und im Uebrigen, gestren den frommen und wohlthätigen Stiftungszwecken, ausschließlich zur Verwendung für Kirchen-, Schul- und Armenbedürfnisse gesichert bleiben, auch ein großer Theil derselben zum Voraus den katholischen Gemeinden zugebilligt werden soll. Dabei wurde für die kirchlichen Bedürfnisse des Volkes durch Aufstellung von Hilfspriestern in allen Gegenden des Cantons genügende Fürsorge getroffen und es wird nächste Aufgabe der Regierung seyn, alle diese kirchliche Verhältnisse in vollstem Maße und alleseitigem Einverständnis endlich zu regeln.“

Die Baseler Ztg. sagt in einem größeren Artikel unter Anderm: Die eingelangte österreichische Note hat uns auf schmerzliche Weise berührt und zu einer Reihe von Betrachtungen veranlaßt, von welchen wir einige hier mittheilen wollen. Ein Jahrzehnt ist verfloßen seit der f. g. Regeneration, und in dieser Zeit ist manches Unrecht verübt, manche Strände sind hart bedrängt, manche Gewaltthat ist begangen, manche Vandalenverletzung durchgeführt worden. Aber die Zeit hat auch manche Wunde wieder geheilt, entzweite Brüder haben sich wieder die Hand geboten, und Manche glaubten, die Zeit der Stürme sey nun überstanden und das Vaterland gehe einer bessern Zukunft wieder entgegen. Unerwartet schnell ist eine neue Krisis eingetreten, und es droht dieselbe enforcer und bedenklicher zu werden als je eine frühere. Das erstmal seit jenen europäischen Kriegen von 1814 und 1815 complicirt sich die einheimische Verwickelung mit ausländischer Einmischung. Für jeden wohlthätigen Eidgenossen muß daher diese Erscheinung betrübend seyn. Was Oesterreich welle, ist uns freilich noch nicht klar. Aber das ist doch gewiß, und es ist in neuerer Zeit selbst von radicalen Vätern anerkannt worden, daß es bisher nicht leichsinmig und unüberlegt in fremde Händel sich eingemischt habe. Doch sey dem wie ihm wolle, es